

Supermächte wird hierbei mit ihrem politischen Gesamtkonzept in Zusammenhang gebracht und aus diesem heraus zu erklären versucht. Daß dies z. T. im Bereich des Spekultativen verbleiben muß, ist verständlich, gelegentlich hätte man sich allerdings etwas Zurückhaltung bei simplen Erklärungsmustern, oder aber genauere Belege für ins Feld geführte Motive gewünscht.

Alternativen, durch die sich die aufgezeigten Probleme, die bei Benutzung der Meerenge entstehen, umgehen ließen, nämlich der Bau eines Kanals oder einer Pipeline, werden nur angerissen. Die Schlußfolgerungen und Empfehlungen bleiben daher oberflächlich.

Das Buch konzentriert sich bewußt auf politische Aspekte des Problems, rechtliche Gesichtspunkte werden unter Hinweis auf im Überfluß vorhandene Literatur ausgeklammert. Bei nicht zu hohen Ansprüchen an wissenschaftliche Untermauerung einiger Aussagen und Schlußfolgerungen kann es als nützliche Zusammenstellung von Hintergrundfakten empfohlen werden, das darüberhinaus vor Augen führt, wie unzureichend die rein juristische Betrachtung bestimmter Probleme häufig ist.

*Karin Kammann-Klippstein*

*Bo Utas* (Hrsg.)

**Women in Islamic Societies. Social attitudes and historical perspectives**

Studies on Asian Topics No. 6, Scandinavian Institute of Asian Studies, Curzon Press Ltd., London, Malmö, 1983, Humanities Press Inc. Atlantic Highlands, USA, 1983, 252 S.

Im November 1979 tagte in Kopenhagen eine Konferenz über das Thema »Frauen im Islam«; die 14 Beiträge dieses Buches geben wesentliche Arbeiten dieser Konferenz wieder. Unter dem sehr allgemein gehaltenen Leitsatz verbirgt sich eine Vielfalt von Themenkreisen, die die Rolle der Frau in den unterschiedlichsten Lebenssituationen erfaßt. Der Islam in seiner Ausdehnung von Westafrika bis zur indonesischen Inselwelt und der hierdurch bedingte Regionalismus setzen dabei die äußeren – d. h. geographischen und soziologischen – Rahmenbedingungen, unter denen die muslimische Frau aufgerufen ist, sich einen eigenen Lebensraum zu schaffen.

Es werden in diesem Buch gleichwohl keine generalisierenden Schlußfolgerungen gezogen – insbes. soll nicht einer europäisch verstandenen Emanzipation der Frau das Wort geredet werden –, sondern es werden schlicht die Ergebnisse der Feldforschung referiert, die je nach der ihnen zugrunde liegenden Fragestellung auf einen größeren oder auch nur geringeren Interessenkreis stoßen dürften. So spiegelt der Beitrag über Frauen in peripheren Zonen, namentlich im westafrikanischen Sahel die Forschungen und Beobachtungen aus dem Grenzgebiet zwischen nördlichem Nigeria, Niger und Tschadsee in der Zeit von 1968 bis 1978 wider; der Artikel über das Leben der Frau im afghanischen Pakhtun beruht auf Forschungen in der Zeit zwischen Herbst 1977 und August 1978.

Der zuletzt genannte Beitrag befaßt sich in erheblichem Umfang mit dem gebräuchlichen Liedgut, welches die Rolle der verheirateten Frau schildert. Für den Europäer nicht erstaunlich, daß die Balladen Liebesgeschichten im Stil Romeo und Julias besingen und nie die eheliche Liebe zum Gegenstand haben, erstaunlich jedoch, daß die Muslimin den Mut aufbringt, den bösen Ehemann zu besingen und ihn als »mozigay« zu titulieren: »the little awful one«.

Die Themenfülle des vorliegenden Buches umschließt Schilderungen aus Albanien und der Türkei ebenso wie aus der indonesischen Inselwelt und Palästina. Der Beitrag über Algerien und die Rolle der Frau zwischen Tradition und Moderne beinhaltet als einer der wenigen (neben dem Artikel über palästinensische Frauen) exaktes Zahlenmaterial, das über Bildungsstand und -möglichkeiten der Frauen Aufschluß gibt. Eine Studie über die Frau im Iran fehlt – wenngleich ein Artikel über Grabmäler von Frauen auf iranischen Nomadenfriedhöfen angeboten wird, der wohl nur auf ein sehr begrenztes akademisches Interesse stoßen dürfte; auch Saudi-Arabien und andere Länder des »fruchtbaren Halbmondes« sind ausgespart, hingegen finden sich gleich 2 Artikel über die türkische Frau und ein Excerpt über Frauen aus der Familie des Propheten, wie sie in die persische Bazaar-Literatur Eingang gefunden haben. Der Beitrag über Malaysia beschränkt sich auf die Wiedergabe eines Erfahrungsberichts aus dem Jahre 1965 in Kelantan und aus dem Jahre 1974 in Negri Serubilan, wobei letzterer im wesentlichen auf Literaturstudien beruht. Der nachfolgende Artikel, betreffend die indonesische Inselwelt, referiert einzig die Forschungsergebnisse der Bali benachbarten Insel Lombok. Wenn man bedenkt, daß der malaiische und indonesische Islam über 80 Mill. Anhänger zählt, darunter rd. 76 Mill. Indonesier, drängt sich die Diskrepanz zwischen den in diesen Artikeln gemachten Aussagen und ihrer Allgemeinverbindlichkeit für die Rolle der islamischen Frau überdeutlich auf.

Es stellt sich bei dieser Auswahl die wohl berechtigte Frage, nach welchen Kriterien die einzelnen Beiträge der Konferenz zu vorliegendem Buch zusammengefaßt wurden, wenn wesentliche Länder des Nahen und Mittleren Ostens fehlen. Maßstab für die Auswahl scheint die Kuriosität der Rolle gewesen zu sein, welche die Frau innerhalb mancher Minoritäten noch heute spielt, da man nicht annehmen kann, daß Material über Frauen in anderen islamischen Ländern nicht verfügbar gewesen wäre. Die Aufsätze bilden von ihrer Thematik her – soweit es die palästinensische Frau betrifft – eine interessante Ergänzung zu dem von McLaurin herausgegebenen Buch über die politische Rolle von Minoritäten im Mittleren Osten. Sie sind jedoch mit ihren nur facettenartigen Ausschnitten über Frauen im Islam der Verallgemeinerung nicht zugänglich und insbes. für eine Darstellung der Rolle der Frau im Islam in heutiger Zeit ungeeignet.

*Dagmar Hohberger*